

Zur Erinnerung an Dr. Emil-Heinrich Snethlage.

Am 25. November 1939 ist Dr. EMIL-HEINRICH SNETHLAGE im besten Mannesalter dahingegangen. Kurz vor seiner Entlassung aus dem Heeresdienst hatte er sich einen Unfall zugezogen; an dessen Folgen ist er nach einer Leidenszeit von einigen Wochen in Potsdam verstorben.

Den Ornithologen ist der Name SNETHLAGE bestens bekannt gewesen, schon lange bevor unser nun verewigter Freund auf den Plan trat. Dr. EMILIE SNETHLAGE, die hochverdiente Brasilien-Forscherin († November 1929), war seines Vaters Schwester.¹⁾ Es ihr nachtun zu können, ist von früher Jugend an des Neffen heisser Wunsch gewesen. Ihre Erzählungen, ihre Briefe und Mitbringsel nährten seine Phantasie schon im Knabenalter. So stand denn, als die Schulzeit abgeschlossen war, sein Entschluss fest, Naturwissenschaften zu studieren und sich dadurch die Grundlagen für die Laufbahn als Forschungsreisender zu schaffen. Er entschied sich auf Anraten seiner Tante zunächst für die Botanik und promovierte 1923 in Berlin mit einer Dissertation über die brasilianischen Ameisenbäume der Gattung *Cecropia*, obwohl ihn eine stärkere Neigung zur Zoologie, insbesondere zur Vogelkunde hinzog. Es war schon lange zwischen beiden verabredet worden, dass auf diesem Gebiet dereinst Dr. EMILIE SNETHLAGE seine Lehrmeisterin werden sollte. Das waren die Pläne einer sorgenloseren Zeit gewesen; inzwischen aber war die deutsche Geldwirtschaft völlig zusammengebrochen, und vor die Ausführung der erträumten Brasilienreise türmten sich immer schwerere Hindernisse. Sie hätten wohl manchen Anderen abgeschreckt, nicht aber den jungen Dr. SNETHLAGE. Nahezu ohne Mittel wagte er im März 1923 die Fahrt nach Pará, im Vertrauen darauf, dass seine Tante drüben auf ihn warte, um ihn in die Methodik der wissenschaftlichen Forscherarbeit einzuführen und die erforderlichen Verbindungen herzustellen. Es währte auch wirklich nicht lange, bis das glückte. Professor C. E. HELLMAYR, damals seit kurzem Leiter der ornithologischen Abteilung des Field-Museums in Chicago, interessierte sich für die Pläne unseres Enthusiasten und ermutigte ihn zur Ausführung einer grossen Sammelreise durch die brasilianischen Staaten Maranhão, Ceará,

1) E. H. SNETHLAGE, Dr. EMILIE SNETHLAGE zum Gedächtnis; J. f. Orn. 1930, p. 123—134.



Piahy und Goyaz, von der er erst im April 1926, nach fast 3 Jahren, an den Ausgangspunkt zurückkehrte. Die ersten Monate reisten die beiden SNETHLAGES zusammen; in der Folge aber war der junge Forscher ganz auf sich gestellt. Mit äusserst geringen Barmitteln versehen drang er zunächst im Staate Maranhão zum Oberlauf des Rio Mearim und des Rio Grajahú und zu den Wohnsitzen sehr primitiver Indianerstämme vor, deren Sitten er eingehend studierte, später fuhr er den Rio Paranhya aufwärts und zog über die Hochebene, die dort die Grenze zwischen den Staaten Maranhão und Goyaz bildet, um so ins Stromgebiet des Rio Tocantins zu gelangen. Dr. E. H. SNETHLAGE hat den Verlauf dieser beschwerlichen Reise im J. f. Orn. 1927, p. 453—482 geschildert; wer ihm später zuhören konnte, wenn er im vertrauten Kreise einzelne seiner Erlebnisse näher ausführte, wird gewiss bedauert haben, dass die Bescheidenheit unseren Forscher davon abhielt, Persönliches stärker in den Vordergrund treten zu lassen. Der ornithologische Ertrag dieser mühevollen Expedition war reich; gegen 2000 Vogelbälge, alle von Dr. SNETHLAGE mit eigener Hand zubereitet, gingen in den Besitz des Field-Museums über, und HELLMAYR nahm diese Sammlung zum Anlass, die Vögel von Nordost-Brasilien in einem stattlichen Bande monographisch darzustellen¹⁾. Besonders stolz gewesen ist Dr. SNETHLAGE darauf, dass es ihm gelungen war, den 1903 von OTMAR REISER entdeckten Dendrocolaptiden *Megaxenops parnaguæ* wiederaufzufinden. Seine biologischen Erfahrungen an brasilianischen Vögeln hat er selbst in dieser Zeitschrift (1928, S. 503—581) bekanntgegeben.

Als Dr. SNETHLAGE im Sommer 1926 wieder in Deutschland eingetroffen war, hatte seine Reise bald eine Folge, die er selbst nicht erwartet hatte ein Vortrag, den er in der Anthropologischen Gesellschaft hielt, führte zu seiner Anstellung als Assistent am Berliner Museum für Völkerkunde. So nahm denn fortan seine Tätigkeit eine neue Richtung; er entwickelte sich zu einem gediegenen Kenner süd-amerikanischer Indianerkulturen und unternahm im Jahre 1933 seine zweite Reise, diesmal ins unbekannte Grenzgebiet zwischen Bolivien und Brasilien am Rio Guaporé, einem Zufluss des Rio Mamoré. Wie kaum ein zweiter durch sein warmherziges Wesen befähigt, das Misstrauen des Primitiven zu überwinden und ihn für sich zu gewinnen, hat Dr. SNETHLAGE hier eine schwere Aufgabe gelöst und der Völkerkunde unschätzbare Dienste geleistet. In gemeinverständlicher Form

1) C. E. HELLMAYR, A Contribution to the Ornithology of Northeastern Brazil Field Mus. of Nat. Hist., Bull. 255, Chicago 1929. 501 Seiten.

hat er die Erlebnisse und Ergebnisse dieser Fahrt in einem fesselnden Buch¹⁾ geschildert, das seinen Namen lebendig erhalten wird. Auch der Ornithologie ist er am Rio Guaporé treu geblieben; wenn es auch nicht viele Vogelbälge sind, die zu sammeln ihm dort möglich war, so entstammen sie doch einer zoologischen terra incognita. Der Tod kam, ehe Dr. SNETHLAGE die Bearbeitung dieser Ausbeute abschliessen konnte. Das wird nun ein anderer in seinem Sinne tun, einer von den vielen, die in dem Dahingeshiedenen einen lieben Gefährten betrauern, einen allzeit hilfsbereiten, gütigen Freund, einen wirklichen Könnner von tiefer Bescheidenheit, dem der laute Lärm der grossen Öffentlichkeit zuwider war und der seinen Lohn darin fand, still und gewissenhaft der Erkenntnis zu seinem Teil dienen zu können.

Dr. SNETHLAGE war geboren am 31. August 1897 in Bremerhaven als ältester Sohn des Gymnasialprofessors VIKTOR SNETHLAGE und seiner Frau ANNA geb. HEDDE. Sein Söhnchen ROTGER, entsprossen der Ehe mit der Kunsthistorikerin Dr. ANNELIESE geb. STREICHHAN, die Freude und der Stolz seiner letzten Lebensjahre, ist vielleicht dazu ausersehen, die zoologische Tradition der SNETHLAGES weiterzuführen.

1) E. H. SNETHLAGE, Atiko y. Meine Erlebnisse bei den Indianern des Guaporé. Berlin (Klinkhardt & Biermann) 1937. 179 Seiten mit 66 Aufnahmen.

Erwin Stresemann.